

Zivilcourage in der Zivilgesellschaft - werden die Couragierten allein gelassen?

Anti-Gewalt-Akademie Gifhorn
13. September 2010, KVHS Gifhorn

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

„Auftrag“ heute

- Der Ruf nach Zivilcourage ist derzeit lauter denn je. Andererseits wird immer häufiger beklagt, dass Menschen im Konfliktfall eingeschritten und verletzt worden sind, keine Unterstützung erhalten - und zwar weder von „Gaffern“ noch von Behörden oder Gerichten.
- Zivilcourage erfordert Mut, selbstlosen Einsatz für Demokratie, gegen Diskriminierung, Rassismus und Gewalt. Dies von Bürgern zu erwarten kann nur zum Erfolg führen, wenn ein unterstützendes soziales und politisches Klima erkenn- und spürbar vorliegt.
- Wie das gelingen kann, wird Thema dieses Vortrages sein, der auch Rahmenbedingungen für Courage-Netzwerke aufzeigt.

Programm

1. Eingrenzung:
Wann sollten wir *nicht nur* davon sprechen, dass Zivilcourage in gewalthaltigen Situationen des Alltags erforderlich ist?
2. Klärung:
Hat die Zivilgesellschaft, haben die Couragierten eigentlich Grund zur Klage, allein gelassen zu sein?
Wann brauchen wir Zivilcourage?
3. Schlussfolgerung:
Lässt sich zivilcouragiertes Handeln stärken?
Welches unterstützende Klima ist erforderlich?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1. Eingrenzung:

Wann sollten wir *nicht nur* davon sprechen, dass Zivilcourage in gewalthaltigen Situationen des Alltags erforderlich ist?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Anschluss: AGA Gifhorn 10. Oktober 2005

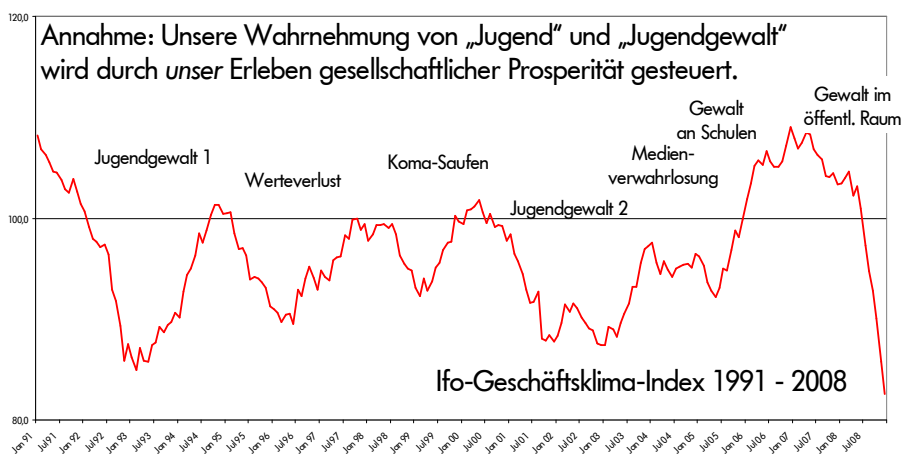
Feststellungen:

- Bagatelldelikte dominierend
- Devianz/Gewalt ist v. a. männlich
- vor allem Altersgleiche betroffen
- keine Cliquendevianz/-gewalt bestimmend
- relativierte Migrationsbetroffenheit
- Zusammenhang Schulflucht und Devianz
- Beziehung zwischen sozialem Status und Devianz/Gewalt
- elterliche Gewalt ist devianz-/gewaltfördernd
- episodischer Charakter überwiegt
- Devianz/Gewalt kein quantitatives, sondern ein **qualitatives** Thema

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zusammenhänge?



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Vordergründig

- 6.000 - 8.000 Körperverletzungsdelikte je eine Million Einwohner entspricht 0,6 bis 0,8 Fälle je 100 Menschen und Jahr (lt. Die Zeit, vom 22. Juli 2010, S. 32)
- Hinweis 1: Dunkelfeld? (Anzeigebereitschaft wachsend)
- Hinweis 2: Betroffene? (Überwiegend Angehörige der eigenen Peergroup/ Altersgleiche) aus: „Die Zeit“, 22.07.2010, S. 32
- Hinweis 3: Stadt/Land? (eher Stadt, weniger Land)
- Hinweis 4: Jugend? (nur scheinbar ein „Jugendthema“)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Ergänzend: Neueste Ergebnisse (KfN 2010)

- Für mehr als 75% der Jugendlichen gehörte Gewalt im zurückliegenden Jahr nicht zum „persönlichen Erfahrungsbereich“;
- die Dunkelfeldforschung zur Jugendgewalt zeigt insgesamt seit 1998 „eine gleichbleibende bis rückläufige Tendenz“;
- die Befunde zum Anzeigeverhalten der Gewaltopfer „relativieren die Aussagekraft der polizeilichen Kriminalstatistik“;
- die Daten zur selbstberichteten Jugendgewalt zeigen aus Opfer- wie Tätersicht, „dass Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger Gewalttaten begehen als deutsche Jugendliche“;
- der „stärkste Einfluss“ geht von delinquenten Freunden aus, mit denen die Jugendlichen sozial verbunden sind; und
- die Untersuchungen zeigen, dass sich in Bezug auf Jugendgewalt „die Verbesserung von Bildungschancen präventiv auswirkt“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Alltägliches

Gewalt - bzw. Aggression - ist ...

- Teil entwickelter Alltagskultur (z. B. in Sport [konkurrente Aggression als Antrieb], Medien [Gewalt als Aufmacher])
- Kompensation:
 - Folge von „Kälte“ (Theorem von Götz Eisenberg)
 - Folge von „Ohnmacht“ (Theorem von Ferdinand Sutterlüty)
 - Folge von „Desintegration“ (Theorem von Wilhelm Heitmeyer)
- Form sozialer Interaktion (z. B. als Kommunikationsmedium, vor allem zur Abgrenzung bzw. – als das eigentlich relevante „Phänomen“ - **Diskriminierung**)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zwischenbilanz

- Problematisch gewalthaltige Situationen sind ganz offensichtlich nach wie vor gesamtgesellschaftlich die Ausnahme, nicht jedoch der Regelfall. (Im Ausnahmefall [Verhalten bei Bedrohung u. ä.] gelten stets besondere Regeln und Techniken.)
- Jugendgewalt ist eine beispielhafte Engführung, die ins politische oder mediale Geschäft passen mag, nicht aber zum Grundverständnis einer zivilen Gesellschaft. Der medial-politische „Diskurs“ um Jugendgewalt - oder: über Jugend - verlangt ein *zivilcouragiertes*: „Nein, so nicht!“ Zentrales Problem ist vielmehr Diskriminierung.
- These: *Zivilcourage ist in einer offenen Gesellschaft nicht nur ein Gewinn, sondern auch ein Problem.*

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2. Klärung:

Hat die Zivilgesellschaft, haben die
Couragierten eigentlich Grund zur Klage,
allein gelassen zu sein?
Wann brauchen wir Zivilcourage??

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Erwartungen

- „Die Pflicht zur Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus
- obliegt (...) nicht allein der staatlichen Seite.
- Zivilgesellschaftliches Engagement auf allen Ebenen ist hier nicht minder von Nöten
- und wird deshalb von der Bundesregierung ausdrücklich gefördert und unterstützt“

(Bundesministerium des Innern/BMI: Nationaler Aktionsplan der Bundesrepublik Deutschland zur Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und darauf bezogener Intoleranz, Berlin 2008)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Begriffsklahrung: „Zivilgesellschaft“

Zivilgesellschaft bedeutet

1. innerhalb einer Gesellschaft den zwischen *privater, staatlicher und wirtschaftlicher Sphäre* entstandenen Bereich, zu dem soziale Bewegungen, non governmental organizations (NGO's) und non-profit-organizations (NPO's) als sog. „dritter Sektor“ gezählt werden, und
2. die an **Zivilisierung** und **Demokratisierung** ausgerichtete Entwicklungsperspektive einer Gesellschaft.

Beides verlangt *Differenzierungen* von Zivilgesellschaftlichkeit.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zivilität? Zivilcourage? wer repräsentiert sie?

- *Terry Jones*, fundamentalistisch-evangelikaler „Pfarrer“ aus den USA, der zum „Burn-the-Koran-Day“ aufruft?
- *Richard Dawkins*, anti-evangelikaler Atheist, der deswegen bedroht wird?
- *Thilo Sarrazin*, der „das doch mal sagen wird dürfen“?
- *Erika Steinbach*, die das (Mobilmachung Polens im März 1939) wohl auch sagen darf?
- *Knut Westgaard*, der Zeichner der Mohammed-Karikaturen?
- *Bärbel Bohley*, die DDR-Burgerrechtlerin?
- *Hatune Dogan*, die Ordensschwester aus dem Irak?
- *Ismail Khatik*, der Palästinenser, der einer Organspende seines durch Israelis getöteten Sohnes an israelische Siedler zustimmt?
- oder *Dominik Brunner*?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zivilcourage!

- „Das meiste Unrecht beginnt im Kleinen - und da läßt es sich mit Mut und Zivilcourage noch bekämpfen“
(Roman Herzog [New York 1997])
- „Das Böse braucht das Schweigen der Mehrheit“
(Kofi Annan [2005] zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz)
- „Zivilcourage ist wichtig, weil alles in allem, in bestimmten Aspekten und Situationen, ein Mangel an demokratischer politischer Kultur zu beobachten ist“
(Elke Endrass [2007])
- Zivilcourage als Begriff taucht erstmals 1835 in Frankreich auf
 - als *courage civil* (als Mut des Einzelnen zum eigenen Urteil) und
 - als *courage civique* (als staatsbürgerlicher Mut)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Ergänzend: Zivilcourage ist wichtig (1)

- weil die alltägliche Gewalt in den Schulen und im öffentlichen Raum wächst – nicht nur gegenüber Fremden, sondern gegenüber Schwächeren (z. B. Frauen, Behinderten) oder gegenüber Menschen, die anders sind und nicht ins Schema passen;
- weil Opfern in Notlagen (z. B. bei Unfällen, sexueller Belästigung, Vergewaltigung) zu selten geholfen wird;
- weil es einen Mangel an Solidarität und sozialer Verantwortung gibt;
- weil versteckte Fremdenfeindlichkeit und Rassismus noch immer weit verbreitet sind und es einen organisierten, zum Teil gewaltbereiten Rechtsextremismus gibt ...;
- weil Menschenrechte verletzt, Menschen unterdrückt und diskriminiert werden, systematisch in diktatorischen Regimen, aber mitunter auch in Demokratien;

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Ergänzend: Zivilcourage ist wichtig (2)

- weil autoritäre oder konformistische Einstellungen und Verhaltensweisen noch viel zu häufig anzutreffen sind,
- weil Überanpassung noch viel zu stark gefordert und belohnt wird;
- weil Unangenehmes und Gefährliches für die Gesellschaft verschwiegen oder vertuscht wird;
- weil das internationale Ansehen Deutschlands und seine Attraktivität als Wirtschaftsstandort durch offenen Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit gefährdet wird;
- weil alles in allem, in bestimmten Aspekten und Situationen, ein Mangel an demokratischer politischer Kultur ... zu beobachten ist.

(Endrass, E.: Zivilcourage. Vortrag zum 100. Geburtstag von Helmuth James von Moltke in Würzburg; URL: <http://www.kreisau-initiative.de/texte/Endrass.html> [1. Sept. 2010])

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Begriffsklärung: Zivilcourage (Version 1)

Gertrud Nunner-Winkler nennt zwei Kriterien für Zivilcourage:

- Die Handlung muss sich an demokratisch-zivilgesellschaftlichen Grundwerten orientieren und
- sie muss persönlichen Mut erfordern, also mit gewissen Risiken und Gefahren für die handelnde Person verbunden sein.

(Nunner-Winkler, G.: Zivilcourage als Persönlichkeitsdisposition - Bedingungen der individuellen Entwicklung; in: Feil, E., u. a. [Hg.], Zivilcourage und demokratische Kultur, Münster 2002: 77 - 106)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Begriffsklärung: Zivilcourage (Version 2)

Nach Gerd Meyer ist Zivilcourage

- „ein spezifischer Typus sozialen Handelns, das sich in spezifischen Situationen, in unterschiedlichen sozialen Kontexten und Öffentlichkeiten vollzieht,
- indem eine Person (seltener eine Gruppe) freiwillig eintritt für die legitimen, primär nicht-materiellen Interessen und die personale Integrität vor allem anderer Personen, aber auch des Handelnden selbst,
- und sich dabei an humanen und demokratischen Prinzipien orientiert“

(Meyer, G.: Zivilcourage fördern: Gesellschaftliche Praxis und pädagogisches Handeln; in: ders. u. a. [Hg.], Zivilcourage lernen, Analysen – Modelle – Arbeitshilfen, Bonn [zugleich Tübingen] 2004: 118 - 122)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zivilcouragiertes Handeln

... ist prosoziales Handeln in Situationen, die charakterisiert sind durch:

- „ein Geschehen, das das subjektive Wert- oder Gerechtigkeitsempfinden einer Person verletzt“ und „einen daraus resultierenden Konflikt mit anderen“
- „Handlungsdruck, aber auch Handlungsspielraum“
- „Öffentlichkeit (mehr als zwei Personen sind anwesend)“
- „ein reales oder subjektiv wahrgenommenes Machtungleichgewicht zum Nachteil dessen, der mutig handeln will“
- „Risiken, d. h., der Erfolg zivilcouragierten Handelns ist unsicher und es sind eher Nachteile zu erwarten“

(Meyer, G., und Hermann, A.: Zivilcourage im Alltag: Ergebnisse einer empirischen Studie, in: Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 7-8/2000: 3 - 13)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zwischenbilanz

- Diskriminierungen der Gerechtigkeit verlangen couragiertes Handeln der Zivilgesellschaft.
- Die Zivilgesellschaft nimmt dabei Aufgaben der „Bearbeitung“ diskriminierender Verhältnisse und Situationen *mit anderen* wahr; es ist nicht ihre (hauptsächliche) Aufgabe. Sie wirkt *ergänzend*.
- Die Zivilgesellschaft kann die Couragierten nicht im Stich lassen, denn die Couragierten *sind die* Zivilgesellschaft. Dazu braucht sie starke Partner.
- (These): *Die Zivilgesellschaft ist thematisch offen. Maßstäbe für Zivilcourage muss sie jeweils diskursiv neu verhandeln. Darin besteht die eigentliche Schwierigkeit.*

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3. Schlussfolgerung: Lässt sich zivilcouragiertes Handeln stärken? Welches unterstützende Klima ist erforderlich?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zivilcouragiertes Handeln ist also „mehr“

- Beispiel: Stuttgart 21



Erfahrung von Selbstwirksamkeit

- „... nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein.“

(Kurt Tucholsky: Die Verteidigung des Vaterlandes; in Weltbühne, 6. Oktober 1921: 338f)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



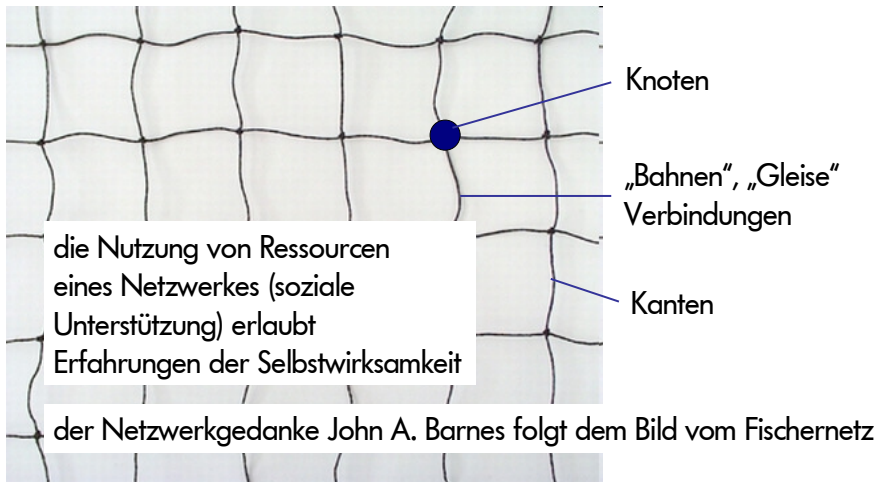
Vorbemerkung: Selbstwirksamkeit

- Die Idee der Zivilgesellschaft wird u. a. gerahmt durch das Konzept der sog. Verwirklichungschancen („capability approach“), dass Menschen selbst darüber entscheiden, welches Leben sie führen wollen (*Selbstbestimmung*) und welche Fähigkeiten, Bedingungen und Freiheiten sie dafür benötigen (*Kompetenzen*);
- aufgrund eigener Kompetenzen erfolgreich etwas bewirken und bewältigen zu können, begründet Zutrauen in sich selbst (bzw. Selbstwirksamkeitserwartung/-erfahrung);
- schwache Selbstwirksamkeitserfahrung führt dagegen zu stärkeren Ängsten, geringerem Erfahren von Wertschätzung durch Dritte, geringerer Lebenszufriedenheit, eingeschränkten Sozialkontakten.
- Netzwerke wirken in der Regel selbstwirksamkeitsstärkend.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



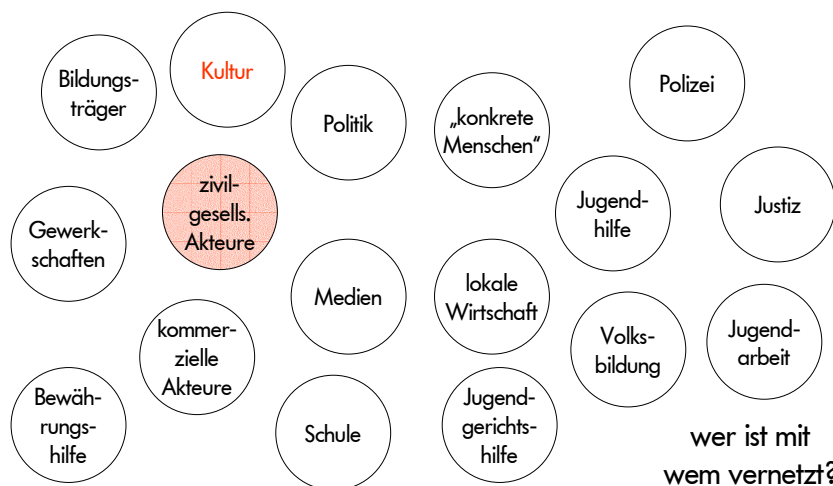
Netzwerke



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Akteure und Partner der Zivilgesellschaft



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Anfragen an (einige) Partner im Netzwerk

- Schule:
wie verbindlich ist die Schule?
- Kinder- und Jugendhilfe:
wie reich ist die Kinder- und Jugendhilfe?
- Medien:
wie schlau sind die Medien?
- Polizei:
wie einfallsreich ist die Polizei?
- Justiz:
wie schnell ist die Justiz?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



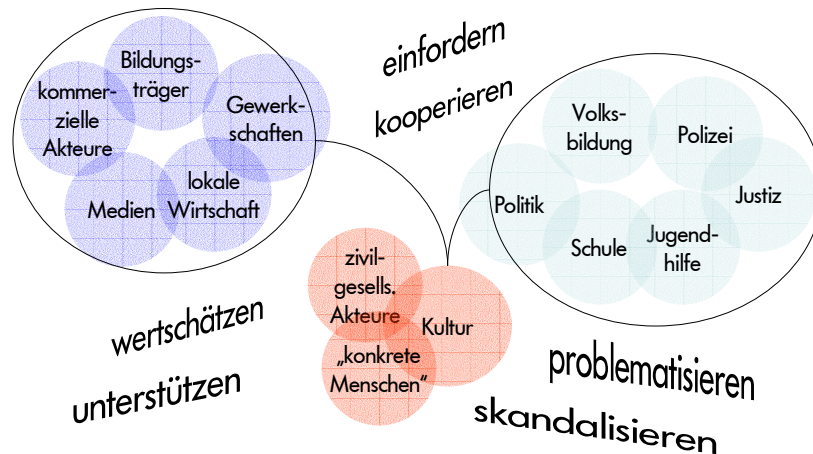
Fallen der Vernetzung

- Mythos:
Vernetzung als Allheilmittel Selbstbegrenzung
- Zuständigkeitsvermutungen:
Vernetzung als Verantwortungsverlagerung Moderation
- Lähmung:
„Vernetzung“ ohne Sinn Verständigung
- Reflex:
Vernetzung als (aktionistischer) Selbstzweck Transparenz
- Dysfunktionalität:
Vernetzung als Dauertelefonat persönlicher Kontakt

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



„Courage-Netzwerk“



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Ergänzend: Gelingensfaktoren Zivilgesellschaft

- Stärkung der aktiven Bürgerschaft
- Anerkennung von Pluralität
- Engagement für eine inklusive Bürgergesellschaft
- Einfordern und Praktizieren von Zivilität
- Ermöglichung von religiöser Vielfalt
- Herstellen von Öffentlichkeit und Transparenz
- Wahrnehmen von Fehlentwicklungen, Förderung der Selbstkorrektur
- Entwicklung von Beziehungen zu Staat und Wirtschaft auf gleicher Augenhöhe
- Verstärkte externe Unterstützung für demokratisch „schwache“ Zivilgesellschaften
- Aufbau einer eigenständigen professionellen Infrastruktur
(Roth, R.: Demokratie braucht Qualität, Berlin 2010: 64ff)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Ergänzend: Gelingensfaktoren Wirtschaft

- „Null Toleranz!“ bei Fremdenfeindlichkeit und diskriminierenden Haltungen von Mitarbeiter/inne/n
- Unterstützung einer wertschätzenden Vielfalt im Betrieb
- Willkommenskultur
- Einbettung betrieblicher Strategien in das Gemeinwesen
- (Aus-/Weiter-) Bildung als zentrale Felder für Politik der Vielfalt
- Einbeziehen von Kund/innen und NGOs in eine Politik der Vielfalt
- Partnerschaften zwischen Unternehmen und NGOs
- Verknüpfung überregionaler Vernetzung und konkretes Handeln
- Unterstützung einer positiven Antidiskriminierungsinitiative der Unternehmen

(Roth, R.: Demokratie braucht Qualität, Berlin 2010: 77ff)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Ergänzend: Gelingensfaktoren Staat

- Verpflichtung gegenüber den (potenziellen) Opfern
- Verhinderung von „Angsträumen“
- Strafverfolgung mit demokratisch-rechtsstaatlichen Mitteln
- Schaffen von freiwilligen Angeboten und positiven Anreizen für den Ausstieg von Täter/innen, Thematisierung rechtsextremer Motive
- Vermeiden von Märtyrerfiguren u. ä., die zur Mobilisierung von Anhänger/innen der extremen Rechten beitragen
- zivilgesellschaftliche Öffnung polizeilicher Praxis
- Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Entwicklung von gemeinsamen Leitlinien und Leitbildern der verschiedenen staatlichen Institutionen

(Roth, R.: Demokratie braucht Qualität, Berlin 2010: 51ff)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Bedingungen erfolgreicher Vernetzung

Ressourcen für dauerhaftes Engagement	staatliche Verpflichtung
positive Ausrichtung	antidiskriminierende Zivilität
langfristige Orientierung	kein Aktionismus!
Arbeitsteilung	Strukturen sind anerkannt
moderierendes Vorgehen	„Augenhöhe“ - „Kultur“ (?)
formale Regeln	wenn es sein muss!
Integration	umfassendes Networking
sichtbare Aktivität	Transparenz, aktiver Transfer
politischer Grundkonsens	Demokratie, Teilhabe
Kultur der Anerkennung	kritische Wertschätzung

(Strobl, R., und Lobermeier, O.: Die Problemstellung: Rechtsextremismus in der Kommune; in: Molthagen, D., und Korgel, L.: [Hg.], Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus, Berlin 2009: 15 – 22)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Persönliche Ebene der Kooperation

Kooperationsstufen im „Couragenetz“:

1. ich habe mit dem Polizisten (der Bewährungshelferin, der/ dem XY ...) **gesprochen**
 2. ich habe etwas mit ihm/ihr **vereinbart**
 3. ich habe etwas gemeinsam mit ihm/ihr **gemacht** (unternommen)
 4. ich habe etwas gemeinsam mit ihm/ihr **bewegt** (gestaltet, verändert)
- } Erfahrung der Selbstwirksamkeit

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Bilanz: Vier Basics für „Courage-Netzwerke“

1. stets (eindeutig) Position beziehen („klare Ansage“), „Eisbrecher-Funktion“ wahrnehmen
„Klima“ schaffen
2. sich erkennbar (demonstrativ sichtbar) systematisch mit anderen Partnern in Beziehung setzen und gegenseitig Unterstützung gewähren, Moderatorfunktion klären
Vernetzungen transparent - öffentlich - machen
3. konfliktfähig auch im Verhältnis zu Partnern und in der Kooperation mit Partnern sein
kritische - solidarische - Unterstützung geben
4. ganzheitlichen Ansatz bei allen Akteuren entwickeln, konsequent handeln („Kurs/Linie halten“)
verbindlich kooperieren

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Hinweis

„Mut oder Entscheidung? – Zivilcourage fördern“

oder: wie im Fall der Fälle praktisch Zivilcourage beweisen und handeln? was ermutigt? was schüchtert ein? wie gehe ich in diesen spontanen Situationen um?

Veranstaltung der KVHS Gifhorn

- für Multiplikator/inn/en aus Schule und Jugendarbeit und alle Interessierten
- Samstag, 6. November 2010
- 09.00 – 14.00 Uhr
- 6 Unterrichtsstunden – 40,00 Euro
- Information bei der KVHS Gifhorn

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

